

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 103.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 2. September

1886.

Zum Sedantage 1886.

Gepriesen sei der ernste Tag,
Da Frankreich schmachlich unterlag, —
Sedan Sedan! Du stolze Schlacht,
Die Deutschland Ruhm und Sieg gebracht!
Ein Hoch dem Kaiser heut erschall!
Es braust ein Ruf wie Donnerhall!
Das war ein Kämpfen ernst und schwer,
Ein Ringen blutig, hin und her,
Und Gottvertrau'n nicht Schlachtenglück,
Das trieb den Franzmann stets zurück.
Es tönte vor Napoleons Fall
Wie Schwertgeklirr und Hohenprall!

Wohl an die achtzigtausend Mann
Die kamen als Gefangene an,
Napoleon an ihrer Spitze
Erhielt in Wilhelmshöhe den Sitz.
Verfallen ward' ihr wüstes Schrei'n:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Und wie am Tag, da wunderbar
Aus weissem Land die Kunde kam,
Ertönt der Ruf: „Die Fahnen raus!“ —
So schmückt auch heute jedes Haus!
Niemand mehr tritt die Frage ein:
Wer wird des Stromes Hüter sein?

Am innern Frieden bauen wir,
Berachten Raub und Ländergier,
Der Deutsche fürcht' nicht Ost, nicht West,
Doch was er hat, das hält er fest.
Straßburg und Reg — sie stimmen ein:
Ist' Vaterland magst ruhig sein!
Fest steht und treu das deutsche Reich,
Der Feinde Wüthen ist ihm gleich,
Der Deutschen Waffen sind nicht schlecht,
Sie heißen Muth und Kraft und Recht,
Und stets wird unsere Loosung sein:
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtig** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundsanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindegaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder

- a. im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.
- Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtsvererbung berechtigten Gemeindeglieder, welche
- a. männlichen Geschlechts sind,
 - b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und

c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben. Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

18. September 1886

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden. Eine Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 28. August 1886.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermstr.

St.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 28. August 1886 auf Folium 164 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma

Max Rockstroh in Eibenstock

und als deren Inhaber

Herrn Kaufmann **Max Waldemar Rodstroh** in Eibenstock

verlautbart.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 31. August 1886.

Beichte.

St.

Die Lage Bulgariens.

Fürst Alexander ist in sein Land zurückgekehrt und wie nach den letzten Berichten vorauszusehen war, gleicht seine Rundreise durch Bulgarien und Ost-rumelien einem Triumphzuge. Sowohl Stambulow wie Karawelow haben ihre Gewalt in die Hand des Fürsten zurückgelegt und wenn auch nicht alles ganz glatt geht (haben doch zwei meuterische Bataillone mit 5 Batterien Sofia verlassen und sich nach Radomir zurückgezogen), so darf man doch annehmen, daß es dem klugen Vornehmen des jungen Fürsten sehr bald ohne Blutvergießen gelingen wird, die Treulosen zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Stambulow, der Führer der Radikalen, ist gegenwärtig des Fürsten erste Vertrauensperson, denn bis zur letzten Minute war das Verhalten Karawelows ein zweideutiges. Die Zeit der völlig wiederhergestellten Ordnung wird ihm Gelegenheit geben, sich seinem Fürsten gegenüber zu erklären. Erst dann wird ein endgültiges Urtheil darüber zu fällen sein, ob er in eine Reihe mit Rankow, Gruew und Klement rangirt, oder ob sein Name von jenen nur mißbraucht worden ist und er . . . politisch weise gehandelt hat.

Es wäre indessen unrichtig, wenn man annehmen wollte, mit der Wiedereinsetzung des Fürsten in seinen vorigen Stand sei die ganze Angelegenheit, die vierzehn Tage lang die Welt in die größte Aufregung versetzt hat, beendet; es wäre falsch, den Putz vom 21. August als eine nun abgeschlossene Episode zu betrachten. Im Ögentheil: nachdem die rechtlichen Folgen des insamen Staatsreiches zu Nichts gemacht worden sind, wird die hohe Diplomatie erst Arbeit bekommen und ihr erstes und hauptsächlichstes Ziel wird sein: Rußland zu besänftigen und dasselbe zur Anerkennung der vollzogenen Thatfachen zu vermögen.

Für den Fürsten Alexander haben die Ereignisse der letzten zehn Tage zwei Folgen sehr verschiedener Art. Der Battenberger ging als 23jähriger unerfahrener Mensch nach Bulgarien; er hat trotz seiner Jugend und Unerfahrenheit, trotz des stets störenden mächtigen Einflusses Rußlands schon sehr viel für Hebung der Kultur seines Volkes thun können und

hat sich in schweren Stunden als ein tapferer, entschlossener Mann, als ganzer Mann, als Fürst im edelsten Sinne des Wortes gezeigt. Das hat ihm die Sympathie aller Welt eingetragen und dieses Gefühl ist durch das gegen ihn verübte nichtswürdige Vubens-tück ins Ungemessene gesteigert worden; er hat sich durch sein Verhalten die Hochachtung der gesammten Kulturwelt im Sturme erobert; selbst sein Gegner Milan von Serbien ist jetzt bereit, ihm die Freundschaft darzureichen, und sein Volk, wenigstens der beste und weitaus größte Theil desselben, vergöttert ihn fast. Dieß giebt seiner Stellung eine große moralische Stärke. Andererseits aber ist der Riß zwischen ihm und den Russen unheilbar geworden. Daß ihr Streich mißlang, daß sie sich ganz ohne Nutzen der Verachtung aller gesitteten Völker ausgesetzt haben, das werden ihm die Russen nun und nimmer verzeihen; auch der Fürst müßte keinen Tropfen Galle besitzen, wenn er nach den Geschehnissen auf die Wiederherstellung offener Freundschaft mit Rußland hinwirken sollte. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, versteht man auch ein Telegramm der „Köln. Ztg.“, welches besagt: „Der Fürst ist gewillt, den Kampf mit Rußland bis auf den letzten Blutstropfen auszufechten und denkt nicht an Versöhnung oder Unterwerfung.“

Fügt sich Rußland in die durch die Wiedereinsetzung des Fürsten geschaffenen Thatfachen, so bleibt der Friede erhalten; im andern Falle kämpft der Fürst einen Kampf auf Tod und Leben mit seinem mächtigen kaiserlichen Vetter, der bereits den General Dolgorudi als „Kommissar“ nach Sofia schicken wollte. Bulgarien braucht nun keinen russischen Kommissar, es hat seinen Fürsten wieder und wenn die Türkei und England ihre Interessen recht verstehen, so unterstützen sie den Battenberger nicht nur diplomatisch, sondern wenn es zum äußersten kommt, auch mit Flinten und Kanonen, damit Rußland nicht in den Bahn gerathe, sein Wille sei der allein maßgebende in Europa.

Fürst Alexander ist auf seinem Triumphzuge durch das Land am Montag in Tirnowa, dem Sitze der

früheren provisorischen Regierung Stambulows, angelangt und hat am Dienstag seine Reise nach Philippopol fortgesetzt. Den ursprünglich gehegten Plan, von Widdin aus an der Spitze der treugebliebenen Truppen nach Sofia zu marschiren, scheint er aufgegeben zu haben. Inzwischen sind die ostrumelischen Truppen unter dem Befehle Rutzurows bereits in Sofia eingerückt, nachdem die verrätherischen Bataillone, die bisher noch dort standen, in südwestlicher Richtung nach Radomir marschirt sind, wahrscheinlich um türkisches Gebiet zu gewinnen. An einen ersten Kampf mit den meuterischen Truppen dürfte daher nicht zu denken sein, und das bulgarische Volk, selbst derjenige Theil desselben, der eben erst noch vor den Russen auf den Knien lag, wird dem wiedergewonnenen Fürsten jubeln. Für die erste Zeit mag daher Fürst Alexander seine Herrschaft gestärkt und befestigt sehen; wie die Verhältnisse sich später anlassen werden, muß man abwarten. Einseitigen hat schon die erste Frage nach der Bestrafung der Verschwörer einen Zwiespalt in der vom Fürsten bestätigten Regierung hervorgerufen. Wie man dem „Berl. Tzbl.“ berichtet, wurde in Rußschul bei der Anwesenheit des Fürsten jene Frage erwogen und der Ministerpräsident Radoslawow befürwortete die Hinrichtung der Verschwörer, während der Minister des Auswärtigen, Ratschewitsch, ein milderes Verfahren vorschlug. Der Fürst stimmte dem Minister des Auswärtigen bei, und Radoslawow sah sich dadurch veranlaßt, von dem Präsidium zurückzutreten. Es ist schwer zu beurtheilen, ob bei einem Volke wie die Bulgaren die Strenge oder Milde im vorliegenden Falle die staatsklügere Entscheidung ist; es mögen jedoch neben der Rücksicht auf die Stimmung des eigenen Volkes auch Rücksichten auf auswärtige Mächte mitgesprochen haben, da sowohl Rußland als auch die Türkei Ursache haben dürften, zu wünschen, daß mit den Verschwörern nicht zu streng ins Gericht gegangen werde.

Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung tritt in der Annäherung des Königs von Serbien an den Fürsten Alexander zu Tage. Die Ansichten des Königs Milan über die Verschwörung von Sofia sind bekannt,